

Griechisch

Schlüsselfach europäischen Denkens und europäischer Kultur

Informationen
für Eltern



Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Töchterle

BM für Wissenschaft und Forschung 2011–2013



© Simons

Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte!

Es gibt einige gute Gründe, sich auch in der modernen Schule mit altgriechischer Sprache und Kultur zu beschäftigen.

Bedeutendstes Argument ist natürlich der hohe Rang von in dieser Sprache verfassten Werken, die zu den Basistexten der europäischen Kultur gehören, von den homerischen Epen über die attischen Tragödien und Komödien, Platon und Aristoteles bis hin zum Neuen Testament.

Die Fähigkeit, solche Texte flüssig zu lesen, wird allerdings, so offen muss man sein, im Schulunterricht eher selten erreicht. Daher ist der Hinweis wichtig, dass schon der elementare Sprachunter-

richt wertvolle Lernergebnisse zeitigt. Das liegt zum einen an der Langlebigkeit des altgriechischen Vokabulars, das auf verschiedenen Wegen, vor allem als Lieferant der Terminologie in den verschiedensten Wissenschaften, aber auch als Teil der gehobenen Alltagssprache stark auf moderne Sprachen gewirkt hat. Zum anderen bietet die griechische Grammatik einen Nuancenreichtum, der sich auf die generelle Sprachkompetenz sehr günstig auswirken kann. So bleibt Altgriechisch auch heute noch ein Schulfach, das Wesentliches zu einer umfassenden und vor allem fundierten Allgemeinbildung beiträgt.

Univ.-Prof.
Dr. Karlheinz Töchterle
Rektor der Universität Innsbruck 2007–2011

Das Schulfach Griechisch in Österreich

Der Lehrplan für die AHS-Oberstufe sieht für die 5. Klasse des Gymnasiums Griechisch als alternativen Pflichtgegenstand vor.

Dies ist zum einen der langen Tradition des humanistischen Gymnasiums in Österreich geschuldet. Zudem ist Griechisch Zulassungsvoraussetzung für die Studienfächer Theologie, Alte Geschichte und Altertumskunde, Klassische Archäologie sowie Klassische Philologie.

Vor allem aber erfahren junge Menschen durch die faszinierende Begegnung mit den Wurzeln der europäischen Kultur Bereicherung, Sinn und Freude.

Die vorliegende Broschüre möchte Ihnen, sehr geehrte Eltern, die Sie die Wahl des Bildungsweges Ihres Kindes begleiten, Informationen zu den Inhalten und Zielen eines modernen Griechischunterrichts zur Verfügung stellen.

Mag. Martin Barrett, Rechtsanwaltsanwärter, Absolvent des BG Klosterneuburg

„Die Entscheidung, am Gymnasium Griechisch zu lernen, hat mich in besonderem Maß geprägt. Die im Griechischunterricht geförderten core-skills der intensiven Auseinandersetzung mit dem Instrument der Sprache sowie der kritischen Interpretation von Texten haben mir im Jus-Studium sowie im Berufsleben einen erheblichen Startvorteil eingeräumt. Über diesen beruflichen Mehrwert hinaus wurden in den Griechischstunden Inhalte und Werte vermittelt, auf die ich mich in Stresssituationen oft und gerne zurückbesinne.“



Kultur und Sprache der antiken Griechen – der Mensch im Zentrum

Die Auseinandersetzung mit literarischen und wissenschaftlichen Werken, die am Beginn der europäischen Kultur stehen, verleiht der Bildung und universitären Studierfähigkeit nicht nur Breite, sondern auch Tiefe:

Verständnis wissenschaftlicher Fachsprachen durch Kenntnis des Grundvokabulars

Vertrautheit mit dem europäischen Kulturwortschatz

Fähigkeit zur Reflexion sowie geschärft Urteils-, Ausdrucks- und Denkfähigkeit durch die kritische Auseinandersetzung mit Basistexten

Der komplexe Prozess des Übersetzens und die damit verbundene intensive Sprachreflexion trainieren auf einzigartige Weise viele der heute geforderten analytischen Kompetenzen: Genauigkeit, Sorgfalt, Besonnenheit und die Fähigkeit zur Distanzierung. Dies sind die speziellen Qualitäten der Betrachtung von Sprache „unter dem Mikroskop“ und in wohlthuender Langsamkeit. Es gibt kaum eine bessere Schule für Präzision in der Verwendung der Muttersprache.

Mag. Andreas Treichl, Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank

„Der Mensch ist ein griechisch-lateinisches Lexikon‘ ist eines der ganz wenigen Zitate meines Professors in Naturgeschichte, das ich mir gemerkt habe. Beide Sprachen waren aber für mich vor allem eine große Hilfe für das Verständnis anderer Sprachen, die im Laufe meines Lebens für mich wichtig wurden. Das Erkennen der Herkunft von Begriffen erleichtert das Festsetzen im Gedächtnis.

Für mich war das Lernen von Altgriechisch ein großes Glück, da mich mein Berufsleben für mehrere Jahre nach Athen brachte und ich mir beim Erlernen von Neugriechisch relativ leichttat.

Das brachte mir den Respekt meiner Kunden, aber vor allem machte es mein Leben dort viel interessanter und abwechslungsreicher.

Ich bin noch jetzt sehr dankbar dafür, dass ich Altgriechisch lernen durfte.“



© Daniela Beranek

Rom und Griechenland sind uns das nächste Fremde, und das vorzüglich Bildende an ihnen ist nicht sowohl ihre Klassizität und ‚Normalität‘, sondern dass uns das Eigene dort in einer anderen Möglichkeit, ja überhaupt im Stande der Möglichkeiten begegnet. (Uvo Hölscher, 1965)

Meinungsbildung durch kritisches „Nach-Denken“ über die Worte griechischer Geistesgrößen, Charakter- und Herzensbildung durch die Auseinandersetzung mit existentiellen menschlichen Fragen – auch dazu leistet der Griechisch-Unterricht einen wertvollen Beitrag.

Univ.-Prof. Dr. Konrad Liessmann, Philosoph

„Die beste Begründung für die Sinnhaftigkeit des Altgriechischen findet sich immer noch bei Wilhelm von Humboldt: ‚Es zeigt sich in dem griechischen Charakter der ursprüngliche Charakter der Menschheit überhaupt. Das Studium eines solchen Charakters muss in jeder Lage und jedem Zeitalter allgemein heilsam auf die menschliche Bildung wirken.‘

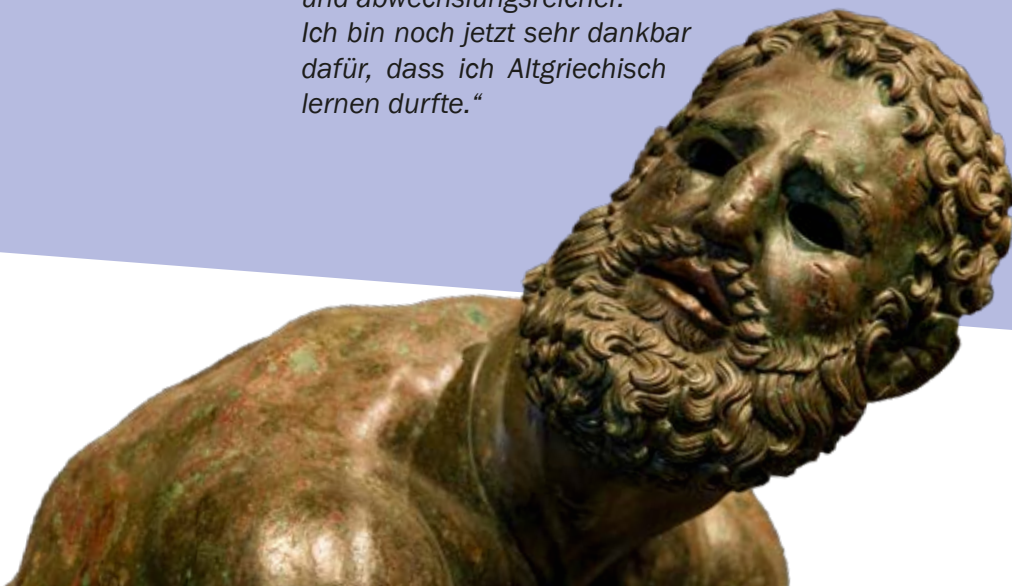
Die Kultur und Sprache der antiken Griechen ist noch immer aktuell, weil sie in ihrer Konzentration auf innere Schönheit und ästhetischen Genuss dem Verwertungsdenken unserer Zeit auch einen kritischen Spiegel vorhalten kann. Die Bedeutsamkeit des Menschen lässt sich gerade in seiner Vielfalt und Potentialität an jener Kultur am besten studieren, die selbst erstmals den Menschen als Individuum in das Zentrum der ästhetischen, politischen und moralischen Bemühungen gesetzt hat. Über den Charakter des Menschen, über seine Möglichkeiten und Grenzen, über seine Individualität und Einzigartigkeit, aber auch über seine Brüchigkeit und Tragik lassen sich am Beispiel der Griechen noch immer entscheidende Einsichten gewinnen.“

Erstaunlich ähnlich und zeitlos aktuell begegnen etwa den jungen Menschen in politischen Texten die Prinzipien der Macht und der raffinierte Einsatz des Machtinstruments Sprache. Dies geistig zu durchdringen, schärft das Urteilsvermögen und sensibilisiert gegenüber Manipulation und oberflächlicher, zu kurz greifender oder verschleiender Argumentation.

Nicht zuletzt verschafft das Nachdenken über die Wurzeln unserer eigenen Identität hohe Zufriedenheit und gibt Anreize zur einer vertieften persönlichen Lebensgestaltung.



© Herbert Corn, Zsolnay Verlag



Eros des Denkens, moderne Naturwissenschaften, wirtschaftlicher Erfolg

Das staunende und Nachdenken auslösende Fragen nach den Gründen und Ursachen steht am Anfang der überaus erfolgreichen griechischen und damit europäischen Wissenschaftsgeschichte. Auch wenn die Antworten, die die frühesten griechischen Denker gefunden haben, zum großen Teil überholt sind, so sind und bleiben die Mentalität des Staunens und Fragens, die Neugier und das Wissenwollen Voraussetzung für Erkenntnisgewinn¹. In den MINT-Fächern wird dies mit dem Schlagwort „curiosity-driven research“ bezeichnet.

Der weltberühmte österreichische Quantenphysiker Anton Zeilinger bringt es treffend auf den Punkt:

1 nach Karl-Wilhelm Weeber, Hellas sei Dank. Was Europa den Griechen schuldet. Eine historische Abrechnung, München 2012, Siedler Verlag

„Wenn immer nur unmittelbar anwendungsbezogene Forschung betrieben worden wäre, hätten wir heute eine unglaubliche Vielfalt und Raffinesse an Kerzen, aber keine Elektrizität.“

Unvoreingenommen Fragen zu stellen und ihnen präzise denkend, geduldig auf den Grund zu gehen – ein Schwerpunkt im Griechisch-Unterricht – sind Kompetenzen, die also auf lange Sicht einen Gewinn für die Wirtschaft und die Gesellschaft bringen.

Univ.-Prof. Dr. Anton Zeilinger, Quantenphysiker, Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften



„Durch eine humanistische Ausbildung lernt man das Denken in sehr fundamentalen Kategorien. Und das Lesen alter Texte führt einem vor Augen, dass sich an den grundlegenden menschlichen Problemen in den vergangenen 3000 Jahren nichts geändert hat.“

© Jacqueline Godany

Die Inhalte

Der Lektüreunterricht setzt sich aus thematisch orientierten Lehrplanmodulen zusammen u. a.:

Das griechische Denken als Fundament der Naturwissenschaften
Die griechische Historiographie als Grundlage europäischen Geschichtsdenkens

Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur

Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters

Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft

Basierend auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattungen und unterschiedlicher Autoren aus verschiedenen Epochen werden die Inhalte anhand von Sekundärliteratur, nichtliterarischen Quellen und Beispielen aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte erarbeitet.

Marlene Brix, Absolventin des BG Babenbergerring, Wiener Neustadt

„Mein Griechisch-Wissen kann ich auch nach der Matura noch häufig in verschiedensten Situationen anwenden. Es hat mich wirklich bereichert.“



Univ.-Prof. DDr. Erwin Rauscher, Rektor der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich

„Griechisch, die Sprache des Neuen Testaments, hat ungleich mehr anzubieten als bloßes ευχαριστώ, παρακαλώ und καλημέρα.

Sie ist die Wiege unserer Kultur, Kontinuum, wo vieles bröckelt, Ort der Muße für die Denker/innen unter den Schülerinnen und Schülern.

Als ein Vater seinen Sohn zu Aristipp in die Schule schicken will, fordert dieser 500 Drachmen Honorar. ‚Aber für so viel Geld‘, empört sich der Vater, ‚kann ich mir doch gleich einen Sklaven kaufen.‘ ‚Kauf dir einen‘, gibt Aristipp zurück, ‚dann hast du gleich zwei.‘“



Anstiftung zum kritischen Denken

*meine junge tochter fragt mich
griechisch lernen wozu
sym-pathiein sage ich
eine menschliche Fähigkeit
die tieren und maschinen abgeht
lerne konjugieren
noch ist griechisch nicht verboten*

(Dorothee Sölle)

Die Idee der Demokratie erlebte im antiken Athen ihre Geburtsstunde: Die Grundlagen einer demokratischen Staatsverfassung wurden hier entwickelt. Im Griechisch-Unterricht setzen sich Schüler und Schülerinnen mit fundamentalen Grundwerten auseinander, ohne die moderne demokratische Gesellschaften nicht denkbar sind.

Auch die Friedensidee Europa basiert auf gemeinsamen, in der griechischen Kultur zugrunde gelegten Fundamenten.

Das Kennenlernen der kulturellen Ursprünge und ihrer Wirkung bis in die Gegenwart hilft den Schülerinnen und Schülern, die Fremdheit und gleichzeitig die große Nähe der antiken Kultur zu begreifen und die eigene Kultur als Ergebnis einer langen Entwicklung zu verstehen.

Das Verständnis der gemeinsamen Grundlagen fördert bei den heranwachsenden Menschen die Bereitschaft, an der kulturellen Integration der Völker Europas mitzuwirken.

Die Beschäftigung mit der griechischen Antike lohnt, „weil in dieser Kultur zuallererst der Mensch als Selbstzweck am Horizont der kulturellen und geistigen Auseinandersetzung aufgetaucht ist“.

Konrad Paul Liessmann

Impressum

Inhalt: Mag. Yvonne Kahry

Produktion: Mag. Peter Glatz

Layout & Satz: Mag. Peter Brozek

Herausgeber: Amici Linguae Latinae, Atriumweg 6a,
4060 Leonding

Finanzielle Unterstützung: Sodalitas Österreich, Euroclassica

Druck: Haider Manuel e.U., 4274 Schönau i. M., Niederndorf 15

Auflage: 10 000



SODALITAS



Die Schülerfotos wurden freundlicherweise von Schülerinnen und Schülern folgender Schulen zur Verfügung gestellt:
Albertus Magnus Schule, Wien
Öffentliches Stiftsgymnasium der Benediktiner in Melk
BG Babenbergerring, Wiener Neustadt
Stiftsgymnasium Kremsmünster
Bischöfliches Gymnasium Petrinum, Linz